

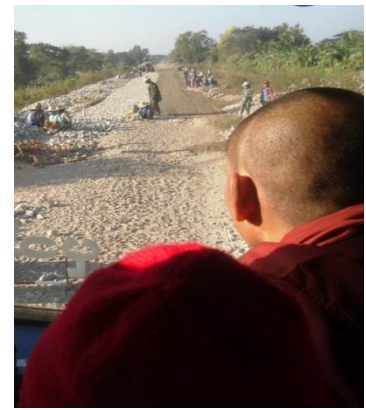
Bericht von Kanazogo, Myanmar (Burma) 2014

In Myanmar herrscht überall reges Treiben. Straßen werden gebaut. Tankstellen und Banken sprießen aus dem Boden. Seit den Asean Sportspielen kann man auch Kreditkarten benutzen. Man sieht immer mehr Autos. Es gibt nagelneue Langstreckenbusse, die einem das Reisen erleichtern. Die Gehälter sind gestiegen, von 60,00 € Monatslohn im letzten Jahr auf 90,00 € jetzt. Man sieht meist zufriedene Menschen. Es gibt aber auch viele arbeitslose Menschen in der Landbevölkerung, die Richtung Großstädte abwandern, in der Hoffnung eine Arbeit zu finden, aber enttäuscht in Slums landen. Noch immer lebt der Großteil der Bevölkerung unter dem Existenzminimum.

In Kanazogo wurde ich zu Weihnachten davon überrascht, dass alle Straßen und Häuser beleuchtet waren. Wir schlendern durch die Wege des Dorfes. In allen Häusern ist Licht, Weihnachts-Sterne blinken, und von weitem der Klang von Stille Nacht, heilige Nacht. Mir stockt fast der Atem. Erinnerungen meiner Kindheit werden wach. Wo in den letzten Jahren nachts tiefste Schwärze herrschte, ist heute Licht. Wasserpumpen rattern und pumpen das Wasser in die Tanks. In einigen Häusern läuft der Fernseher. Ich konnte Anfang des Jahres, als mit unserer Hilfe der Kredit zum Bau der Biogas-Elektrozentrale zu Stande kam, mir nicht vorstellen, dass sich alles innerhalb dieses Jahres realisieren würde. Kanazogo ist eines der wenigen Dörfer in Myanmar, das in diesen Tagen am Abend Licht hat.

Elektrizität durch ein Abfallprodukt zu erzeugen, ist eine glänzende Idee. Reisschalen, die in der Vergangenheit vom Fluss weggeschwemmt wurden, werden jetzt genutzt, um in einem Schmelzbrand Gas zu erzeugen. Das erzeugte Methangas wird in den Tank eines Lkw-Motors eingeleitet, der seinerseits einen Dynamo antreibt. Die dadurch erzeugten 100 kWh genügen, um in jedes der über 800 Häuser elektrischen Strom zu bringen. Seit 2013 wird somit ein ganzes Dorf mit Strom versorgt. Das Leben wird davon sehr positiv beeinflusst. Es gibt mehr Arbeitsmöglichkeiten. Damit erhöht sich das Einkommen der Bewohner. Die Schule, das Kinderheim, das Altenpflegeheim und die Arztpraxis profitieren davon. Das gibt allen Einwohnern mehr Sicherheit, vor allem auch in Notsituationen. Das ganze Projekt wurde unter der Leitung eines lokalen Elektroingenieurs von Einheimischen realisiert. Der Sohn des Ingenieurs ist ins Dorf gezogen, um die Wartung der Anlage zu gewährleisten.

Den Kindern im Kinderheim geht es gut. Die Verständigung mit ihnen auf Englisch wird immer besser. Die Englischlehrerinnen werden dieses Jahr beginnen, den Kindern auf fünf Computern einen Basis-Unterricht zu erteilen. Den elternlosen Kindern und den Halbwaisen gehört immer meine spezielle Aufmerksamkeit. Ihre Zufriedenheit und Ausstrahlung stimmt mich glücklich. Wir bekommen als Verein immer mehr Anfragen auf „Adoptionen auf Distanz“ (Patenschaften) für Kinder in Myanmar. Was den Kindern noch fehlt, sind eigene Betten. Alle Burschen und Mädchen schlafen auf Bast-Matten in getrennten Schlafsälen. Kajütenbetten, die von dorfeigenen Schreibern hergestellt werden, wären eine Lösungsmöglichkeit.



Strassen werden gebaut



Opositionsführerin Aung San Sukyi



Missionstation Kanazogo, Myanmar, Burma)



Krippenspiel mit Beleuchtung



Biogas Erzeugung im Elektrizitätswerk

Den Menschen im Altenpflegeheim geht es gut. In dessen Gemüsegarten gedeihen auch im subtropischen Winter viele Köstlichkeiten. Magdalena, die Verantwortliche des Heimes, findet immer mehr Unterstützung von lokalen privaten Förderern, sodass wir unsere finanzielle Unterstützung insoweit kürzen konnten.

Im letzten Jahr wurde ein weiterer Schneiderkurs angeboten, der von 17 jungen Frauen wahrgenommen wurde. Violet, die Schneiderlehrerin, war sehr angetan von der Lernfähigkeit ihrer Schüler. Einige Schneiderinnen, die unseren Kurs im letzten Jahr wahrgenommen haben, können mit den Einkünften ihrer Arbeit bedeutend zum Unterhalt ihrer Familien beitragen. Die anderen haben beschlossen, eine eigene Firma zu gründen, in der Kleider für den lokalen Markt hergestellt werden.

Mit Pfarrer Carolus besuchten wir einen bäuerlichen Lehrbetrieb, in dem wir Basiswissen über biologische Landwirtschaft erhielten. Pfarrer Carolus ist von Haus aus Landwirt und bewirtschaftet die Felder seit Jahren. Dieser Kurs hat uns viele Anregungen gegeben, um die eigenen Reisfelder der Pfarrei in neuer Art und Weise zu bestellen. Pfarrer Carolus möchte vor allem Vielfalt einführen. Nicht nur bei den Reisfeldern, sondern auch bei der Haltung verschiedener Nutztierarten. Der Entenstall über der Fischzucht soll 300 freilaufende Enten zum Eierlegen anregen und sie vor der Sonne schützen. Auf einem höher gelegenen Reisfeld, das von der Flut des Deltas nicht erreicht wird, soll eine größere Fischzucht entstehen. Die kleine Kuhherde soll auf 20 Tiere vergrößert werden, um mehr Kälber aufzuziehen und mehr organischen Dünger zu liefern. Eine kleine Schweinezucht auf biologischer Basis soll das Nahrungsangebot vergrößern. Zur Bananenplantage wird eine Papaya- und Mango-Plantage hinzukommen. Der Gemüsegarten soll mit biologischem Wurmdünger, Kompost und selbst hergestelltem Blattdünger verbessert werden.

Pfarrer Carolus wird den lokalen Bauern in Kursen sein Fachwissen anbieten, damit sie von den chemischen Düngemitteln, die das Land zu überfluten beginnen, wenig oder gar keinen Gebrauch machen. Die Bauern sind auf der untersten Schwelle der Gesellschaft, haben teilweise keine Bildung, leben in der Misere und Leiden an einem mangelnden Selbstwertgefühl. In der Zukunft soll ein eigener Lehrbetrieb mit Schulungen den Bauern helfen, höhere Einkünfte durch größere Vielfalt der Produkte zu erwirtschaften. Die Hoffnung ist, durch diese Kurse der armen Bauernbevölkerung der Region die Mittel und Bildung zu geben, die ihnen hilft, besser für ihre Familien sorgen zu können. Gleichzeitig sollen die neuen Projekte der Pfarrei eigene Einkünfte verschaffen, damit sie in absehbarer Zeit selbständig wird. Die Kinder werden in den Genuss kommen von gesunden, selbst hergestellten Nahrungsmitteln.

Um alle diese neuen Pläne zu verwirklichen, sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen. Wir glauben auf dem richtigen Wege zu sein, indem wir **Hilfe zur Selbsthilfe** anbieten.

Zur Erinnerung: Alle unsere Mitarbeiter arbeiten auf ehrenamtlicher Basis. Die Mitglieder des Hilfswerkes tragen die Verwaltungskosten selbst. Deshalb kommt jede Spende zu 100 Prozent den Hilfebedürftigen zugute.

Im Namen von Pfarrer Carolus und des Maria Schregel Hilfswerk e.V. danke ich Ihnen von Herzen!

Rolf Infanger



Kinder aus dem Heim



Pfr. Carolus im Altenpflegeheim



Fischzucht mit Entenstall



Kuhstall mit Reisfelder